

# Zwischen Kult und Verachtung

Körperlichkeit ist in der westlich-industrialisierten Gesellschaft in historisch nie gekannter Weise in den Mittelpunkt getreten. So machte die Moraltheologin und Mitarbeiterin am Zentrum für Ethik in den Wissenschaften an der Universität Tübingen Regina Amnicht-Quinn bei der Katharina-Feier Anfang Mai deutlich. Dabei schlägt der aktuelle Körperkult oft rasch in Körperverachtung um, dann nämlich, wenn es nicht gelingt, den Körper mittels Training im Fitnessstudio, Diät, Operationen so zu verbessern, dass er als Statussymbol erhalten kann. Das Ende ist gerade bei Frauen oftmals Mager- oder Fettsucht, bei Männern gar nicht so selten selbst auferlegte Pein durch überzogenes Training.

Amnicht-Quinn, die sich mit einer Untersuchung zu „Körper – Religion – Sexualität. Theologische Reflexionen zur Ethik der Geschlechter“, Mainz, 1999, habilitiert hat, ging es in Salzburg nicht nur um den kulturhistorischen Blick auf historische und gegenwärtige Sichtweisen. Sie zeigte auch Wege auf, wie dem Dilemma von Körperkult oder Körperverachtung zu entgehen sei. Für

sie ist „die abendländische Körperfeindlichkeit der große, tragische Irrtum des Christentums“. Besonders auch deshalb, weil vor der Übernahme des anthropologischen Körper-Seele-Dualismus, der in der ausgehenden Antike aus dem zeitgenössischen Denken übernommen wurde, im Christentum ganz andere Traditionen bestanden. So stellt sich das Abstrakte im Ersten Testament als im konkret Körperlichen verwurzelt dar. Doch vieles davon sei dann bei der Übersetzung der Texte ins Griechische verloren gegangen, als etwa die – Gott lobsende, die schluckende, schluchzende, jubelnde – „Kehle“ zumeist mit dem Wort für Seele (psyche) wiedergegeben wurde.

Und wer etwa die zahlreichen Heilungsgeschichten im Markusevangelium liest, der erfährt, dass Jesu Wundertaten zu einer ganzheitlichen Heilung führen. Der Blinde, der wieder sehen, der Lahme, der wieder gehen kann, erfährt nicht nur körperliches Wohlergehen, sondern auch, wie das Gottesreich zu ihm auf die Erde kommt. Amnicht-Quinn: Zwischen Heilung und Heil besteht hier ein direkter und notwendiger



Foto: Heide Gottas

Regina Amnicht-Quinn.

Zusammenhang. Und nicht zuletzt stelle die Botschaft „Das Wort ist Fleisch geworden“ die Grundwahrheit und eigentliche Essenz des Christentums dar, die immer noch im Zentrum der Verkündigung steht. Die Theologin, selbst Mutter zweier Kinder, fordert deshalb: „Es ist Zeit, den Inkarnationsbegriff neu zu denken. Der Körper könnte im Christentum so auf neue Weise zu einem Zeichen der ersehnten Ganzheit werden.“

Heide Gottas